Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 111 (2017)
Heft: 10

Artikel: Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns! : Fundstücke aus der Rede vom 30. Juni 2017 an der Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Leipzig
Autor: Moltmann, Jürgen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731327

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jürgen Moltmann

Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns!

Fundstücke aus der Rede vom 30. Juni 2017 an der Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Leipzig

Politisches

Als meine Generation für den «Führer des deutschen Vaterlands» sterben sollte, rannten wir besinnungslos in den Tod. Erst nachher wurde uns klar: Es gibt kein Vaterland in der Diktatur. Unser Patriotismus gilt nicht mehr dem eigenen Volk, sondern der demokratischen Verfassung mit den Menschenrechten als den Grundrechten jedes Menschen. Der Vaterlandsgott ist ein toter Gott und ein Gott, dem auf den Schlachtfeldern des Ersten und des Zweiten Weltkriegs umsonst geopfert wurde. Gott behüte uns vor «America first!» «Die Ersten werden die Letzten sein», sagt Jesus.

* * *

Ökonomisches

Der Gott des Kapitalismus ist ein Gott, der Reichtum verspricht und Armut produziert. Der Gott des Kapitalismus spaltet unsere Gesellschaften und zehrt unsere Gemeinsamkeiten auf. Es ist genug für alle da, aber sechzig Millionen Menschen sind vom Hungertod bedroht. Die Freiheit der «freien Marktwirtschaft» dient nicht dem Leben aller Menschen. Freiheit in einer Gesellschaft von Starken und Schwachen dient den Starken, nicht den Schwachen. Ihnen dienen nur gerechte Gesetze und Staatengemeinschaften, die sie durchsetzen. Den Gott des Kapitalismus hat schon Luther – lange vor Marx – «Mammon» genannt und als «allergemeinsten Abgott auf Erden» bezeichnet. Lasst uns diesem Aberglauben widerstehen!

* * *

Freude und Gnade

Ich denke: Das Christentum ist eine Religion der Freude Gottes. Jedenfalls macht der christliche Auferstehungsglaube das Leben zu einem Fest, zu «einem Fest ohne Ende», wie der Kirchenvater Athanasius an einem Ostertag in Alexandria sagte. Diese lebendig machende Gegenwart Gottes wird oft mit dem «leuchtenden Angesicht» Gottes beschrieben. Wann leuchtet ein Angesicht? Wenn einer etwas schenken will, oder eine Mutter auf ihr neugeborenes Kind blickt, dann leuchtet ihr Gesicht. Vom leuchtenden Angesicht Gottes geht der Segen aus, der das menschliche Leben zu einem erfüllten Leben macht und zu einem festlichen Leben erhöht.

Freude ist ursprünglicher als Glaube, denn was erwartet der schenkende Gott anderes als dass der beschenkte Mensch sich freut? Im Griechischen liegen charis, die Gnade, und chara, die Freude, sprachlich eng beieinander.

Freude ist erstaunlicherweise auch mit dem Gericht Gottes verbunden: Wenn Gott kommt, um die Erde zu richten, wird Freude die Natur zum Blühen bringen. «Das Meer brause und was darinnen ist, das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist. Es sollen jauchzen die Bäume im Wald vor dem Herrn, denn er kommt zu richten die Erde.» (Psalm 96,11–13) Wenn Gott kommt zu richten die Erde, ist es wie ein Sonnenaufgang. Er wird das Gebeugte aufrichten und das Welke grünen, das Kranke heilen, das Abgestorbene lebendig und das Müde jung machen.

* * *

Ohne Religion?

Man kann auch ohne Religion leben, aber es ist ein reduziertes Leben. Die moderne Welt orientiert seine BewohnerInnen an humanistischen, meistens aber an naturalistischen oder kapitalistischen Lebensbegriffen. Ein Leben, das den lebendigen

Gott aufgegeben hat, ist ein Leben sozusagen ohne Oberlicht, ohne Transzendenz: Ein Leben, das die Transzendenz verloren hat, wird zu einem Leben ohne Selbsttranszendenz. Das Selbstverhältnis verkümmert und das Gewissen lässt sich beugen.

* * *

Die Lücke in der Gnadenlehre

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen hat der Übereinkunft des Lutherischen Weltbundes und der römisch-katholischen Kirche über die Rechtfertigungslehre zugestimmt. Doch im Zentrum reformatorischer Theologie fehlt etwas. Die *Truth and Reconciliation Commission* in Südafrika hat es ans Licht gebracht: die Rechtfertigung der Opfer der Sünden.

Wir beten «vergib uns unsere Schuld», und wo bleiben die Opfer, an denen wir schuldig geworden sind? Das Busssakrament ist einseitig täterorientiert, die Rechtfertigungslehre ist opfervergessen. Hier klafft eine Lücke in der christlichen Gnadenlehre.

* * *

Keine Demokratie ohne Gleichheit

Demokratie aber gründet nicht nur in der Freiheit ihrer BürgerInnen, sondern auch in deren Gleichheit. Die demokratische Gleichheitsidee ist mit einem Wirtschaftssystem unvereinbar, das immer grössere Ungleichheiten unter den Menschen produziert. Ohne Gerechtigkeit in den Lebenschancen und ohne Vergleichbarkeit der Lebensverhältnisse stirbt das Gemeinwohl und zerfällt der Zusammenhalt einer Gesellschaft.

In einer Gesellschaft von Starken und Schwachen kann Freiheit für die Schwachen tödlich sein. Allein das gerechte Gesetz schützt Leben. Die Alternative zur Armut ist nicht Reichtum. Die Alternative zu Armut und Reichtum ist Gemeinschaft. Man kann in Armut leben, wenn sie gemeinsam getragen wird. Erst die Ungerechtigkeit macht die Armut zur Qual. Erst die Aufkündigung der Gemeinschaft durch reiche Steuerflüchtlinge erregt den Zorn des Volkes. Sind alle in gleichen Situationen, hilft man sich gegenseitig. Hört aber die Gleichheit auf, weil die einen gewinnen und die anderen verlieren, endet auch die gegenseitige Hilfe.

* * *

Menschenrechte

Als ich jetzt die theologische Erklärung des Reformierten Weltbundes *Gottes Recht und die Menschenrechte* von 1976 und die *Rights of Future Generations and the Rights of Nature* von 1989 wieder las, war ich überrascht, wie aktuell diese Erklärungen heute sind. Wir haben die Menschenrechte aus dem Recht Gottes auf den Menschen entwickelt, wie es eine biblische Gottebenbildlichkeit nahe legt. Die Menschen sind zum Bilde Gottes geschaffen, sie werden BundespartnerInnen Gottes und in der Christusgemeinschaft Sohn und Tochter Gottes und Erben des Reiches Gottes. Das gilt für den Einzelmenschen wie für die menschliche Gemeinschaft. Wir haben darum die Menschenrechtserklärung der UNO von 1948 wie die Internationalen Pakte von 1966 aufgenommen, um die Freiheitsrechte der Person und die sozialen Rechte der Gemeinschaft in ein ausgewogenes Verhältnis zu setzen. Besonderen Wert haben wir damals auf reformiertes Widerstandsrecht gelegt. Als Aufgaben für die Weiterarbeit haben wir «das Recht zukünftiger Generationen» genannt, denn Menschen leben in Generationen – und «das Recht der Natur», denn Menschen leben in der Lebensgemeinschaft der Erde.

* * *

Rechte der Natur

Wir stellten im Reformierten Weltbund die Lösung der ökologischen Krise auf die Basis der Rechte der Natur. Das habe ich in keinem der theologischen Bücher über die ökologische Krise gefunden. Das trägt die Handschrift reformierter Theologie: «Die Gemeinschaft mit der ganzen Schöpfung auf dieser Erde bleibt gleichwohl ein frommer Wunsch wenn sie nicht realisiert wird in einer Rechtsgemeinschaft für alles Leben. Eine solche Rechtsgemeinschaft der ganzen Erde muss die menschliche Rechtsgemeinschaft öffnen auf die Rechte anderer Formen von Leben und auf die Rechte der Natur hin. Wir müssen die Gesetze der Menschen öffnen innerhalb universeller Gesetze des Lebens auf der Erde, wenn wir überleben wollen.»

* * *

Bekenntnis von Accra

Das *Bekenntnis von Accra* des Reformierten Weltbundes von 2011 ist nicht genug zu rühmen. Endlich eine klare Sprache mit JA und NEIN anstatt der vielen ziellosen «Gespräche». Dem «Gott des Kapitalismus» wird mit dem Bekenntnis zu dem lebendigen Gott begegnet, und die Forderung nach Gerechtigkeit für die Armen und für die Erde wird global erhoben.

* * *

«Die Fülle des Lebens» als Zukunftsvision

Der Schrei nach Gerechtigkeit kommt immer zu spät, wenn schon Gewalt und Unrecht das Leben der Schwachen schwer machen. Aber er muss kommen, wenn wir die Zukunftsvision ernst nehmen. Doch aus der Negation des Negativen ergibt sich noch nichts Positives. Aus der Überwindung von Unrecht ergibt sich noch kein Recht, und aus der Gewaltlosigkeit ergibt sich noch kein Friedensdienst. Darum sollen wir «die Armen» nicht nur auf ihre Armut ansprechen, und die Opfer von Gewaltsystemen müssen nicht immer «Opfer» bleiben.

* * *

Die RealistInnen kommen immer zu spät

Wer dem «lebendigen Gott» vertraut, sieht die Welt nicht nur nach ihrer Wirklichkeit. Das tun die RealistInnen, und sie kommen immer zu spät. Wer auf die Zukunft vertraut, sieht die Welt nach ihren Möglichkeiten. «Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt», weil «alle Dinge Gott möglich sind». Alle Wirklichkeit ist umgeben von einem Meer von Möglichkeiten. Alle Wirklichkeiten sind verwirklichte Möglichkeiten oder nicht verwirklichte alternative Möglichkeiten. ●

Zusammenstellung: Matthias Hui

Jürgen Moltmann, *1926, ist emeritierter Professor für Systematische Theologie in Tübingen. Er wurde weltberühmt durch sein Buch *Theologie der Hoffnung* (1964) und gilt als einer der bedeutendsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Als einer der ersten Theologen bedachte er ökologische Fragen in seinem Buch *Gott in der Schöpfung* (1985). Zuletzt erschien von ihm der Gesprächsband *Hoffnung für eine unfertige Welt* (2016). Er war mit der 2016 gestorbenen feministischen Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel verheiratet.